

Aktivitäten von Interessengemeinschaften beim Management von potentiellen Lachswiederansiedlungsgewässern – Chancen, Probleme, Wege

1 Einleitung

Es gibt sie nicht erst seit das Wort „Bürgerbeteiligung“ zum vielfach genannten Begriff geworden ist. Sobald bestimmte Gruppen von Menschen oder Vereinigungen die selben konkreten Ziele haben und sich der gesteigerten Erfolgsaussichten des gemeinsamen Eintretens für eben diese Ziele bewusst werden, erhalten diese „Interessengemeinschaften“ einen entsprechenden Namen und meist auch einen Eintrag ins Vereinsregister.



Abbildung 1: Vieles, was unüberwindlich schien, ...



Abbildung 2: ... ist heute bereits durchgängig.

Dies findet sich auch und vor allem im Bereich der Fischerei, wenn die Vereine und Privatpächter eines regionalen Gewässersystems sich formal zusammenschließen um gemeinsam für „ihre“ Fischgewässer einzutreten.

Vor nicht ganz 25 Jahren erhielt einer der bedeutendsten Flüsse Europas nach langer Leidenszeit durch die „Sandoz“-Katastrophe den augenscheinlichen Todesstoß. Dennoch können heute für immer verloren geglaubte Rhein-Bewohner als Rückkehrer begrüßt werden. Es gibt Internationale Kommissionen zum Schutz der großen Europäischen Ströme, so zum Beispiel für den Rhein die IKSR¹. Die Mitgliedsstaaten entsenden sogar Minister zu deren Konferenzen. Dies im Bewusstsein, dass wichtige eigene Interessen nur gemeinsam mit den anderen Gewässeranliegern zu wahren sind.

Vieles hat sich getan im gesellschaftlichen Willen zum Schutz und der Renaturierung unserer Gewässer. Dieser Wille ist sogar international gesetzlich festgeschrieben. Die Europäische Richtlinie (WRRL) hat für ganz Europa(!) die Richtung und den Fahrplan für den Gewässerschutz vorgegeben. In Deutschland haben Bund und Länder deshalb ihre Wassergesetzgebung angepasst und konkretisiert. Die großen Ziele und der gewagte Zeitplan der Europäischen Union zeigen merklliche Wirkung bis hinunter in die kleinste Kommune – sozusagen von der Küste bis zur Quelle.

Dass dies auch nötig ist, zeigt sich bei den immensen Anforderungen an eine erfolgreiche Rückkehr des Lachses – Synonym und Zugpferd für die Wiederansiedlung aller einst aus unseren Binnengewässern verschwundenen Langdistanzwanderfischarten.

Dies sind große Aufgaben – deren Erfolgsaussichten auch und vor allem im Kleinen liegen. Umsetzbar sind sie nur im Laufe etlicher Jahre. Und ohne besonnene, aber über die Jahre beharrliche Fürsprecher, gerade vor Ort und im Detail, werden sie erfahrungsgemäß nicht unbedingt immer in der optimalen Qualität und entsprechend zeitnah angepackt und umgesetzt. Eine angemessene Hege der Fischgewässer kann im Grunde ohne dies nicht komplettiert werden.

Für die Fischer also genug Gelegenheit – und damit Verpflichtung – sich wirkungsvoll mit einzubringen. Interessengemeinschaften waren und sind hierfür eine bewährte Organisationsform zwischen, oder vielmehr zusätzlich zu Verband und Verein.

Warum und wie soll hier gezeitigt werden.

2 Hauptteil

Es haben sich für entsprechend organisierte und orientierte Fischer also zunehmend Gelegenheiten und Möglichkeiten entwickelt, sich einzubringen und die Gewässerentwicklung (im fischereilich) positiven Sinne aktiv mitzugestalten. Denn die detaillierte und zugleich umfassende Kenntnis des heimatlichen Gewässersystems, samt seiner Umgebung und Historie, sind bei der Erörterung, Erstellung und Umsetzung von wirksamen Gewässerentwicklungsmaßnahmen gefragt. Wer sich hier entsprechend konstruktiv einbringt, der etabliert sich in seinem Einzugsgebiet nachhaltig als Ansprechpartner und kann einen wertvollen Beitrag zu den Bestrebungen der Fischer-Organisationen² für lebendigere Gewässer wahrnehmen.

Die Voraussetzungen dafür müssen allerdings erst wachsen. Zuerst einmal muss die zarte Pflanze der Gemeinschaft gesetzt, erzogen und gedüngt werden. Dann kann sie wachsen und zu einem wichtigen Bestandteil der Fischerei- und Gewässerschutz-Landschaft werden.

2.1 Aller Anfang ist schwer

Als erste Leistung wurde in vielen Fällen schon alleine jene Tatsache gesehen, dass sich die Vereine bzw. Fischereipächter eines lokalen Gebiets zusammen an den Tisch setzen, um gemeinsame Ziele voranzubringen. Teils jahrzehntelang gepflegte Animositäten oder regelrechte „Erbfeindschaften“ gegenüber dem Nachbar verschwinden oft ganz unspektakulär, sobald man sich mit Blick voraus regelmäßig an einem Tisch der gemeinsamen Interessen trifft. Missverständnisse werden ausgeräumt, Gemeinsamkeiten entdeckt – es kann voran gehen.

Fand die Kameradschaftspflege früher oft nur im Zusammenhang mit angelsportlichen Wettkampfveranstaltungen statt, so kann diese mittlerweile durchaus auch auf den gemeinsamen Aktionen und Erfolgen bei der Entwicklung und Pflege des gemeinsamen Gewässersystems aufbauen.

2.2 Chancen

Im „Alltagsgeschäft“

Für die Mitglieder einer fischereilichen IG ergibt sich im eigenen, direkten „Alltagsgeschäft“ nachweislich eine bessere Ausgangsposition für die Durchsetzung der eigenen Belange der Hege und des Gewässerschutzes. Man ist sozusagen „zertifiziert“ und damit für jedermann unmittelbar ein qualifizierter Gesprächspartner. Mitglied der lokalen „IG Gewässersystem-XY“ zu sein, ist also ein Qualitätssiegel, dass man sich unbedingt auf den Briefkopf schreiben und verantwortlich nutzen sollte.

Bei Wanderfischwiederansiedlung und -schutz

Führt man die Linie der bisherigen Erfolge bei der Wiederansiedlung von Lachs & Co³ fort, so sind weiterhin Erfolge zu erwarten, die weitaus früher als gedacht eintreten. Viele ehemalige Laich- und Aufwuchshabitate haben sich ökologisch bereits wieder als Wiederansiedlungsstrecken qualifiziert. Schon in dieser Phase ist man normalerweise mit vielen Aufgaben betraut. Kehrt dann der Lachs, Zugpferd aller Wanderfischwiederansiedlung, nach Jahrzehnten der Abwesenheit in ein „IG-Gewässersystem“ zurück, entsteht ein weiterer, unaufschiebbarer Aufgabenbereich.

Von der Öffentlichkeitsarbeit, der weiteren praktischen Unterstützung des wissenschaftlichen Monitorings bis



Abbildung 3: Nicht nur „am“, sondern auch „im“ Wasser kann der Zusammenhalt geschaffen und gepflegt werden.



Abb. 4: Gerade IGs haben es buchstäblich in der Hand, die großen, allgemeinen Anstrengungen für den Erfolg der Lachswiederansiedlung letztlich vor Ort zu den gewünschten Ergebnissen zu führen.

hin zum Schutz gegen beabsichtigte und unbeabsichtigte(!) Wilderei. Hierzu braucht es zum Beispiel spezielle „Lachswarte“, deren Rekrutierung und Ausbildung auch über die lokalen, fachkundigen IGs läuft. Wer an der Rückkehr jahr(zehnte)lang mitgewirkt hat, der hat sich fachlich und moralisch für diese Aufgabe qualifiziert. Begehrlichkeiten hinsichtlich der fischereilichen, touristischen oder sonstigen Nutzung werden gewiss laut werden. Hierbei muss von vorne herein klar sein, wer für Lachs & Co zuständig ist. „Vor dem Lachs ist nach dem Lachs“⁴.

2.3 Probleme

Ein generelles Personalproblem betrifft, mit wenigen erfreulichen Ausnahmen, natürlich auch IGs. Von Anwärtern überrannt wird sicherlich kaum eine ehrenamtliche Vorstandschaft mehr – beinahe egal wie groß das Reservoir der Mitgliedschaft tatsächlich ist.

Gewiss sind die Aufgaben anspruchsvoll und schon alleine zeitlich nicht für jedermann machbar. Entlastung

könnte hier in weitgehender Arbeitsteilung liegen, die aber wiederum Personal erfordert. Kurzum: Zu Viel hängt an zu Wenigen und es fällt oft schwer, die Ämter überhaupt zu besetzen. Die eminent wichtige Konstanz im Handeln und Wirken über viele Jahre hinweg ist deshalb oft schwierig aufrecht zu erhalten. Allerdings ist gerade dies oft die Bedingung für wirksamen und nachhaltigen Erfolg, wie man am Beispiel der bereits in den 1980ern gegründeten IGs eindeutig belegen kann.

2.4 Wege zum Ziel

... über die Mitglieder

Die Eigenständigkeit von IG-Mitgliedern muss gewahrt bleiben. Jegliches stellvertretende Tun der IG erfolgt auf Basis des Konsenses. Aus dem gemeinsamen Interesse an der Umsetzung der Ziele ergibt sich dieser Konsens im Grunde von alleine. Dafür muss man sich zwar erst einmal finden (s. Kap. 2.1), aber ist dieses geschafft, entfallen konträre Abstimmungen mit der Zeit. An ihre Stelle treten konstruktive Abstimmungsgespräche.

Durchgängigkeit und steter Mindestabfluss sind wichtig – auch im internen Informationsfluss und bei der Entscheidungsfindung. Hierfür sollten vor allem die modernen Kommunikationsmittel über das Internet genutzt werden. Die Weitergabe der Informationen sollte möglichst weitgehend, aber auch einfach und schnell erfolgen können. Die Eigenschaft als Sammel- und Verteilerstation für wichtige und aktuelle Informationen sollte als Grundaufgabe einer IG gesehen werden.

Trotzdem ersetzt nichts den direkten, persönlichen Kontakt. Die Mitglieder und interessierte Mitstreiter müssen auf dem Laufenden und bei der Stange gehalten werden. Mitgliederversammlungen sollten deshalb möglichst attraktiv und informativ gestaltet werden. Dabei soll bewusst auch die interne „Öffentlichkeitsarbeit“ und die Förderung der Motivation der Gemeinschaft als Sitzungsziel gesehen werden.

... über die Öffentlichkeit

Es gilt, sowohl das Gewässersystem als auch das Tun und Wirken der regionalen IG ins Bewusstsein vor allem der lokalen Bevölkerung zu transportieren. Erreicht man hier eine Wertschätzung sowohl der Wichtigkeit naturnaher Gewässer und Fischbestände als auch der damit zusammenhängenden Funktion der IG, wird gerade auf lokaler Ebene aber auch weit darüber hinaus vieles möglich. Im heutigen Europa können viele politische Entscheidungsgremien – vom Gemeinderat bis zur EU-Kommission – direkten Einfluss auf regionale und lokale Gewässerangelegenheiten nehmen. Ein breites Spektrum an Öffentlichkeit ist also zu erreichen.

Dies setzt folglich voraus, dass man zum Beispiel eine möglichst informative und stets aktuelle Internetpräsenz bieten kann. Über diese Plattform für Information, Kommunikation und allseitige Vernetzung wird man wahrgenommen und qualifiziert. Wer im Internet Informationen

Abbildung 5: Ausflüge und Exkursionen informieren und bilden weiter, sie dienen aber auch dem persönlichen Austausch und der Mitglieder-Motivation.

IG DREISAM
Die Interessengemeinschaft zur Renaturierung der Dreisam

IG-Exkursion am Montag, 2. Juni 2008

Die IG Dreisam lädt zu einer Tagesexkursion mit den Themen Renaturierungen, Fischaufstiege und -abstiege ein.




Wie bereits angekündigt wollen wir als IG Dreisam auch mal über die Dreisam hinausschauen und eine „Exkursion“ machen.

Im Mittelpunkt sollen bereits umgesetzte Maßnahmen zur Wiederherstellung der Durchgängigkeit am Oberrhein stehen. Wir fahren „bachabwärts“ und beginnen mit einer Besichtigung der neuen Fischtreppe am Rheinkraftwerk Gamsbheim (Rheinau).



Abbildung 6: Eine Internetseite ist gewissermaßen Presseportal, Vereinszeitschrift, Visitenkarte und virtuelles Vereinsheim einer IG.

zu einem Gewässersystem sucht, sollte zwangsläufig auf der entsprechenden IG-Homepage landen und entsprechend sachdienliche Informationen finden. Sie ist gewissermaßen Presseportal, Vereinszeitschrift, Visitenkarte und virtuelles Vereinsheim einer IG.

...über die Zusammenarbeit mit Politik und Verwaltung

Je weniger Beteiligte, desto wichtiger sind die persönlichen Beziehungen. Angesichts der personell stetig geschrumpften („reformierten“) Verwaltungsbehörden hat man immer weniger behördliche Ansprechpartner. Hierbei ist es umso mehr von Vorteil, wenn die gewässerbezogenen Angelegenheiten mehrerer Fischereipächter über einen Ansprechpartner, die gemeinsame IG, geregelt werden können.

Die nachhaltige Zusammenarbeit auf Basis persönlicher Kontakte und Vertrauen wird also immer wichtiger und ist entsprechend zu pflegen. Die aufgeschlossenen Entscheidungsträger in Politik und öffentlicher Verwaltung wissen sehr wohl, dass es auch ihren Interessen entgegenkommt, solch eine Zusammenarbeit mit zu gestalten und zu pflegen.

So wird günstigstenfalls der Zustand entstehen, bei dem man sehr frühzeitig in die behördlichen Vorhaben mit einbezogen wird. Man muss sich dies nicht mehr erstreiten sondern wird gefragt. Diese Art „vorgezogene Bürgerbeteiligung“ ist definitiv sehr effektiv und nachhaltig. Deshalb liegt auch hier definitiv ein Hauptaugenmerk des Engagements von Interessengemeinschaften.

... über die Zusammenarbeit mit den Fischereiverbänden

Die sich im Grunde räumlich und thematisch überlagernden Einsatzbereiche von Fischereiverbänden und

IGs sollen keinesfalls eine Konkurrenzsituation ergeben. Beide Organisationen können sich sehr gut ergänzen. Im Optimalfall ergibt sich für die Fischerei im Ergebnis mehr als die Summe der beiden Beiträge. Die übergeordnete Arbeit der Verbände wird durch die IGs unterstützt und deren Personalressourcen dabei entlastet, da eine dauerhafte Detailarbeit vor Ort ohnehin von keinem Verband personell geleistet werden kann.

Auch überregional kann eine IG ab und an gezielt „vorpreschen“. Das heutige Europa wird in Rechtsprechung und Politik immer mehr direkt spürbar. Dies gilt im „Europa der Regionen“ aber auch umgekehrt. Wenn es in der großen Politik um Entscheidungen geht, die Wohl oder Wehe bestimmter (vergleichsweise kleiner) Zuflüsse bzw. Gewässersysteme der großen Europäischen Ströme bedeuten, dann muss sich speziell dafür auch

Abbildung 7: Wie hier bei der Umsetzung der WRRL lohnt es sich, dem öffentlichen Aufruf zur Bürger-Beteiligung nachzukommen. Aber gerade auch informell können sich daraus wertvolle, beiderseitige Vorteile für die Behörden und die durch ihre sachkundigen IGs vertretenen Fischer ergeben.





Abbildung 8: Ein Paradebeispiel für eine direkt wirkende und sehr gut vernetzte Lobbyarbeit von IGs. An der Rheinministerkonferenz der IKSr 2005 bildeten die Naturschutz- und Umweltverbände das komplette Rheinsystem auf dem Vorplatz des Tagungsortes im Bonner Ministeriumsviertel nach. An den dargestellten Rhein-Wanderhindernissen zu den Zuflüssen standen auch Vertreter der IGs und warben für ihr Anliegen – direkt und mit Erfolg.



Abbildung 9: An den dargestellten Rhein-Wanderhindernissen vor den Zuflüssen standen auch Vertreter der IGs und trugen ihr Anliegen vor – direkt an die Ministerinnen und Minister – und mit Erfolg.

jemand zu Wort melden. Wichtig ist hierbei, dass diese Gewässersysteme Fürsprecher mit Namen, Stimmen und Gesichtern bekommen. Wird deutlich, dass an jedem dieser Zuflusssysteme eine jeweilige IG sitzt, die andauernd und gut vernetzt für dessen Interessen eintritt, dann spielt das eine nicht zu unterschätzende Rolle. Die Reihen der Streiter für die Fischerei und lebendige Gewässer werden damit breiter und vielfältiger. Nicht zuletzt deshalb erfolgten viele IG-Gründungen auf Initiative und/oder unter Mithilfe des entsprechenden Regio-

nalverbandes. Die Fischerei ist damit also in jeglicher Hinsicht breiter und besser aufgestellt und für künftige Aufgaben sicherer gewappnet.

... über die Zusammenarbeit mit anderen Gewässerschützern

Ansprüche und Erwartungen an natürliche und lebendige Gewässer haben beileibe nicht nur wir Fischer. (Ansprüche an das „Wasser“ sind betont nicht gemeint...) Und darüber sollten wir als Fischer froh sein. Die Aufgaben sind oft zu groß, zu komplex, zu oft termingebunden, um sie durchweg „alleine“ lösen zu können. Es gibt hier viele, die in dieselbe Richtung wollen, aber an unterschiedlichen Punkten starten. Unterwegs sollte man sich auf dem gemeinsamen Weg finden und gemeinsam weitermarschieren.

Gerade vor Ort, an der Basis, ist dann ein unerkanntes oder ungewolltes Nebeneinander nicht gerade im Sinne der Sache und des Zeitbudget, gerade von ehrenamtlich Engagierten. Hier liegt für die lokalen Fischereivertreter eines der Hauptprobleme bei der Geltendmachung der eigenen Ansprüche bei Gewässerbelangen: Zu oft zu wenig Zeit.

Die Gesamtheit der im Natur-/Gewässerschutz Engagierten mag einerseits in bestimmten Fragen nicht immer einer Meinung sein. Was aber sein muss, ist der Wille zur Kooperation in gemeinsamen Angelegenheiten.

Dazu muss man sich annähern und finden können, muss man Willens sein, eine gemeinsame Vertrauensbasis aufzubauen. Nichts bietet sich dazu besser an als konkrete und machbare Ziele im gemeinsamen Interessenbereich. Wenn das Praktische läuft, läuft das Politische leichter.

Interessengemeinschaften sollten, der Name sagt es ja schon, deshalb so offen wie möglich sein. Wer die Interessen teilt und diese in der Gemeinschaft voranbringen will und kann ist potentieller Partner. Fernab dieser Theorien hängt dies dann alles von den beteiligten Personen ab. Auf sie kommt es an. Institutionelles Denken sollte dabei ruhig eher pragmatisch als programmatisch gesehen werden. Es dient der Zielerreichung.

3 Fazit

Fischereiliche Interessengemeinschaften sind mittlerweile unbestritten ein grundlegender Baustein des Managements von potentiellen Lachsgewässern, aber auch der fischereibezogenen Gewässerentwicklung im Allgemeinen.

Angesichts der Rahmenbedingungen – einerseits abnehmenden Personal-Ressourcen in den Verwaltungsbehörden sowie andererseits zunehmenden Möglichkeiten der direkten Mitbestimmung im Rahmen der Bürgerbeteiligung – sowie den komplexer werdenden Aufgaben sind andauernde Ansprechpartner, wie es die IGs sind, vor Ort immer unverzichtbarer. Denn lokale, anerkannte Experten aus der Fischerei vor Ort können ent-

sprechend viel Positives erreichen oder umgekehrt viel Negatives verhindern.

Verbände und Vereine können dies oft aus strukturellen Gründen nicht leisten. Eine IG bietet hierbei einen gangbaren und wirkungsvollen Lösungsweg.

Auch das Denken und Handeln in Einzugsgebieten bzw. Gewässersystemen entspricht in der grundsätzlichen Gewässerentwicklung dem heutigen „Stand der Technik“ – bei der Lachswiederansiedlung ohnehin.

Aufklärung und Weiterbildung über Gewässerbelange nach Außen und Innen ist eine Daueraufgabe, die in der Gemeinschaft besser gelöst werden kann. Die klassische, aber auch die moderne Öffentlichkeitsarbeit mit neuen Medien (Internet) spielt eine wichtige Rolle.

Wir Fischer sollten unsere Interessen lokal bündeln, um in Gemeinschaft die Fehler der Vergangenheit schneller zu überwinden und die Zukunft auch langfristig in unserem Sinne aktiv mitgestalten zu können. Packen wir's an bzw. führen wir es weiter!



Abbildung 10: Glücklich kann sich schätzen, wer sogar ein Buch über „sein“ Gewässersystem hat und dies sogar mitgestalten konnte. „Die Dreisam“ wurde herausgegeben vom „nichtfischereilichen“ Verein „regiowasser e.V.“, einem der IG Dreisam eng verbundenen und wertvollen Mitstreiter.

Anmerkungen

- 1 Internationale Kommission zum Schutz des Rheins, <http://www.iksr.org/> Zum Wohl des Rheins und aller ihm zufließenden Gewässer kooperieren die Mitglieder der Internationalen Kommission zum Schutz des Rheins (IKSR) – Schweiz, Frankreich, Deutschland, Luxemburg, die Niederlande und die Europäische Kommission – erfolgreich mit Österreich, Liechtenstein, der belgischen Region Wallonien und Italien. Die Schwerpunkte der Arbeit sind die nachhaltige Entwicklung des Rheins, seiner Auen und der gute Zustand aller Gewässer im Einzugsgebiet.
- 2 Verbände, Vereine, Zusammenschlüsse, IGs etc.
- 3 Der Lachs und die die weiteren Langdistanzwanderfische sowie alle sonstigen Arten, die „im Kielwasser“ von den Aufwertungsmaßnahmen profitieren.
- 4 in Anlehnung an die Trainerlegende Sepp Herberger

Autor:

Dipl.-Forstw. Fabian Mayer
Interessengemeinschaft Dreisam e.V.
E-mail: mayer@ig-dreisam.de
web: www.ig-dreisam.de